

ALEXA WESNER. Die Texanerin ist Unternehmerin, Top-Triathletin und dreifache Mutter. Jetzt ist sie auch noch als Botschafterin nach Wien entsandt worden – als fünfte Frau im Amt. Mit uns spricht sie über ihre Familie, Halbe-Halbe und Dankbarkeit.

»ICH POSTE, WAS ICH WILL!«

Boltzmanngasse, Wien 9. Wir sind mit US-Botschafterin Alexa Wesner, 41, zum Talk verabredet. In ihrem Büro. Bis wir allerdings dorthin gelangen, müssen wir erstmal durch die Sicherheitsschleusen. Klingeln, Namen nennen, rein in den mit Panzerglas gesicherten Checkpoint, der dreißig Meter außerhalb der Botschaft aufgebaut ist. „Ausweise bitte. Taschen auf dem Fließband durch den Scanner. Handys raus“, geben uns drei bewaffnete Security-Beamte Anweisungen. Es piept nichts, aber der USB-Stick muss trotzdem aus der Tasche gekramt werden und für die nächste Stunde da bleiben. Dafür bekommen wir dann den ersten Passierschein, eine Chipkarte mit dem Siegel der USA drauf. Pressesprecherin Alice Burton begrüßt uns



mit den Worten „wie in Fort Knox“, schmunzelt und leitet uns zum zweiten Checkpoint, im Botschaftsgebäude. Noch mal: Ausweis hin, Passierschein her. Dieses Mal ist es ein roter Besucherpass. Jetzt trennen uns nur mehr zwei Stiegenaufgänge von der Diplomatin. Im Vorzimmer freundliche Mitarbeiterinnen, kurzer Smalltalk und gleich darauf Alexa Wesner. Vorsichtig öffnet die dreifache Mutter die Tür ihres Büros, blickt durch eine Brille daraus hervor und kommt schnell und festen Schrittes auf uns zu. Sie schüttelt uns die Hand und bittet uns weiter in ihr Büro. Unser Fotograf erhält derweil ein Briefing durch den Security mit Stöpsel im Ohr: „Sie dürfen hier nichts fotografieren, nur die Frau Botschafterin selbst. Also nichts von alledem, was Sie sonst im Büro sehen. Keine Bilder, nichts.“

Und es gibt noch eine strenge Regelung: Wir dürfen unser Gespräch nicht aufnehmen. „Hier herinnen sind keine elektronischen Geräte erlaubt“, verrät uns die Pressesprecherin jetzt. Also gut, dann wie in früheren Zeiten:

Mitschreiben auf Papier und gleich die englischen Antworten ins Deutsche transkribieren. Denn die seit Mitte September in Wien amtierende Diplomatin spricht zwar perfekt Deutsch, will aber lieber auf Englisch antworten, „weil ich manche Worte noch nicht kenne.“

Und dann plaudert die frühere Spitzensportlerin und Gründerin von zwei erfolgreichen Unternehmen über ihren Spaß am Risiko, die Sehnsucht nach Tex-Mex-Essen und die fix eingeplanten Zeiten mit ihrer Familie (Ehemann Blaine, 49, Töchter Natalie, 9 & Livia, 2 und Sohn Tennyson, 5).

„WIR MÜSSEN AUS FEHLERN LERNEN. ICH BIN ZUVERSICHTLICH, DASS DAS KLAPPT!“

WOMAN: Vor zwei Monaten sind Sie von Texas nach Wien übersiedelt. Haben Sie sich schon eingelebt im neuen Zuhause?

WESNER: Ja, ich fühle mich hier aufgenommen wie ein Freund. Und ich mag die Herzlichkeit der Menschen, die Architektur der Stadt, die Kultur und

den Kaffee. Am liebsten als Melange.

WOMAN: Was musste denn unbedingt mit ins Gepäck aus den USA?

WESNER: Familienbilder, Fotobücher, Notizen von Freunden. Jeder von uns fünf hatte eine kleine Box, in die er ganz Persönliches packen durfte. Das waren für die Kinder natürlich andere Dinge als für mich und meinen Mann. Mir ist am wichtigsten, dass meine Familie bei mir ist.

WOMAN: Sie vermissen also nichts aus Ihrer Heimat?

WESNER: Doch. Tex-Mex-Essen, vor allem die Chips und Saucen. Aber auch die gemeinsamen Abende mit Familie und Freunden dort. Hier habe ich noch keine Gelegenheit gehabt, kleinere, versteckte Lieblingslokale aufzusuchen. Aber das kommt schon noch.

WOMAN: Dafür bleibt Ihnen Zeit, bis Barack Obama nicht mehr Präsident ist. Also wohl noch dreieinhalb Jahre. Welche Themen werden Sie denn angehen?

WESNER: Frieden, Wohlstand, Sicherheit für alles, was wir tun. Und darauf basierend möchte ich mich um Unternehmer, Energiesicherheit, Sport und Kunst kümmern.

WOMAN: Und wie steht es um Ihr Engagement in frauenpolitischen Fragen?

WESNER: Frauen sind in all den genannten Bereichen inkludiert.

WOMAN: Wie finden Sie es, dass in Österreich Frauen noch immer um bis zu ein Drittel weniger verdienen als Männer, wohlgerne für die gleiche Arbeit?

WESNER: Dem Präsidenten war gleicher Lohn für gleiche Arbeit ein wichtiges Anliegen. Ich hoffe, dass die USA da als Vorbild genommen wird. Denn es ist frustrierend, wie es jetzt ist.

WOMAN: Das könnte sich auch Ihr Chef gerade denken, dessen Image angekratzt ist. Wie sehen Sie das als seine Angestellte?

WESNER: Nun, solche Phasen gehören zum Leben eines jeden Anführers. Sie mögen die Herausforderung und können damit umgehen. Aber wir müssen aus Fehlern lernen. Ich bin höchst zuversichtlich, dass das klappt.

WOMAN: Wie oft hören Sie einander?

WESNER: Wenn nötig.



MAG WOMAN. Fürs Foto macht Alexa Wesner Spaß und posiert versteckt hinter dem Magazin: „Das nehm’ ich mir dann gerne mit nachhause.“

WOMAN: Telefonieren Sie dann mit ihm oder schicken Sie einander SMS?

WESNER: Da möchte ich nicht näher darauf eingehen.

WOMAN: In Zeiten von NSA und Abhörskandalen alles keine sicheren Kommunikationswege mehr. Haben Sie Sorge, dass auch Sie bespitzelt werden?

WESNER: Ich habe keine Ahnung, ob mein Telefon angezapft ist oder nicht. Jedenfalls ist es jetzt sehr wichtig, die richtige Balance zwischen Privatsphäre und Sicherheit zu finden.

WOMAN: Sie sind sowohl auf Facebook als auch auf Twitter. Wie viel Privates dürfen Sie dort als Botschafterin preisgeben?

WESNER: Ich poste, was ich will. Es ist eine Möglichkeit, ungefiltert Nachrichten zu schicken und damit einen großen Leserkreis zu erreichen.

WOMAN: In Ihrer Position hat man wohl nicht nur Freunde. Geistert Ihnen da ab und zu die Angst vor einer Entführung Ihrer Kinder durch den Kopf?

WESNER: Nein, ich muss wie alle Eltern wissen, was meine Kinder machen und wo sie wann sind. Aber ich bin nicht gefährdeter als jemand, der in einer anderen Position seinen Job macht.

WOMAN: Wie schwierig ist es, die Arbeit als →

»Gleicher Lohn für gleiche Arbeit! Ich hoffe, dass die USA da als Vorbild genommen wird. Denn es ist frustrierend, wie es jetzt ist.«

ALEXA WESNER, 41,
US-BOTSCHAFTERIN



»Es ist hart. Aber wenn du etwas mit Leidenschaft machst, ist es auch einfach. Ich versuche beides jeden Tag gut zu machen.«

ALEXA WESNER ÜBER DEN SPAGAT JOB & FAMILIE

Botschafterin und das Muttersein zu verbinden?

WESNER: Es ist hart. Aber wenn du etwas mit Leidenschaft machst, und das tu' ich, ist es auch einfach. Ich versuche beides jeden Tag gut zu machen. Und ich mag es, hart zu arbeiten. In Amerika bezeichnen mich Freunde als Naturgewalt, weil ich so viele Dinge in mein Leben packe.

WOMAN: *Trotz dichtem Terminkalender: Was geht sich privat immer aus?*

WESNER: Das gemeinsame Abendessen und das Zubettbringen der Kinder. Manchmal ist es auch das Frühstück. Jede Mutter weiß, dass flexibel sein zum Familienleben dazugehört.

WOMAN: *Haben Sie eine Nanny für Ihre drei kleinen Kids?*

WESNER: Ja.

WOMAN: *Angenommen, Sie wären Alleinerzieherin und in einem schlecht bezahlten Job: Wie würde es dann mit der Vereinbarkeit klappen?*

WESNER: Es wäre natürlich viel schwieriger. Das habe ich bei Nachbarn gesehen, die in der Situation waren. Du musst dir neue Strukturen schaffen und Unterstützung suchen, durch Familie und Freunde.

1 _ Alexa Wesner bat Report-Chefin Katrin Kuba zum Talk in ihr Büro: Da war Mitschreiben angesagt, denn „elektronische Geräte sind hier verboten“. **2** _ Mit US-Präsident Barack Obama verbindet die Botschafterin Freundschaft. **3** _ Bei Bundespräsident Heinz Fischer, um das Beglaubigungsschreiben zu überreichen.



Portal zur Beschaffung von Personal über das Web. Was raten Sie Menschen, die erfolgreich ein Unternehmen aufbauen wollen?

WESNER: Erstens: Ein Risiko eingehen! Fehler sind da, um aus ihnen zu lernen. Sie machen uns stärker und lassen uns wachsen. Zweitens: Zu lieben, was man tut. Natürlich gibt es noch viele andere Punkte, aber das sind die wichtigsten.

WOMAN: *Ihre Eltern sind in den Sechzigern nach Amerika eingewandert. Als Tochter von Migranten: Was braucht es, um in einem anderen Land eine neue Heimat zu finden?*

WESNER: Kinder sollten schnell in Schule oder Kindergarten gehen, weil sie sich so leichter integrieren und Freunde finden. Und Erwachsene sollten sich nach allen Möglichkeiten

erkundigen, wie sie Arbeit bekommen können. Je früher das passiert, desto einfacher ist es auch anzukommen.

WOMAN: *Sie selbst haben als Erste aus Ihrer Familie eine amerikanische Highschool und Universität besucht. Empfinden Sie so etwas wie Dankbarkeit?*

WESNER: Ja, meinen Eltern gegenüber, weil sie an mich geglaubt haben. Und dem Staat gegenüber, weil er mir meine Ausbildung ermöglicht hat.

WOMAN: *Deshalb auch Ihr soziales Engagement, etwa für benachteiligte Jugendliche, die sonst kein College besuchen könnten?*

WESNER: Absolut, wir sind getragen von unserer Vergangenheit. Menschen werden geboren, wo sie keine Hoffnung haben, keine Bildung, keine Möglichkeiten bekommen. Es ist unsere humanitäre Pflicht, anderen zu helfen.

KATRIN KUBA ■

PRIVATE BILDER AUS DEM VORSTELLUNGSVIDEO DER BOTSCHAFTERIN



1 _ Alexa Wesner in ihrer Kindheit. Ihre Eltern waren in den Sechzigern gemeinsam nach Amerika eingewandert, die Mutter Deutsche, der Vater aus Lettland. **2** _ Ehemann Blaine, 49, und die Töchter Natalie, 9 & Livia, 2, kamen genauso mit nach Wien wie **3** _ der fünfjährige Sohn Tennyson. „Sie sind mir das Wichtigste“, so die Diplomatin.